

---

n e t z T E X T E

von

[Ernst-Edmund Keil](#)

versalia.de

---

# Inhalt

Perge/Antalya . . . . .	1
Die RÄuber . . . . .	2
Ich bin die BÄ¶ . . . . .	3
Schreibsperre . . . . .	4
AlbrÄume (fÄ¼r A.) . . . . .	5
Liebe und Krieg . . . . .	6

---

## Perge/Antalya

Tief unterm Schutt der Jahre lag die Stadt  
bis man sie ausgegraben hat.  
Nur Steine, abgebrochne Säulen.  
Der Zahn der Zeit, es ist zum Heulen.

Von Menschen, die hier dachten, schrieben  
sind Nekropolen nur geblieben.  
Der Körper längst zerfiel zu Staub  
nicht anders als im Herbst das Laub.

So stehen wir in tiefer Trauer  
und uns erfasst ein kalter Schauer.  
Ist dies auch unser eignes Los?  
Nichts bleibt von dem, was schön und groß.

Kemer/Antalya, den 18. März .04

---

## Die Räuber

Wir rauben, roden alle Wälder  
bis auf den letzten Baum.  
Die Wäste wächst, doch fließen Gelder  
für welchen Menschheitstraum?

Wir rauben, fischen aus die Meere  
bis auf den letzten Butt.  
Was tief wir immer sehen, ist Leere  
und was wir angeln, Schutt.

Weil schnell sich aufheizt diese Erde  
schmelzen die Pole ab.  
Das Wasser mehrt die Krisenherde  
an Land, wo sich ihr Grab

die Menschheit gräbt. Ach, diesen Kasten  
wer baut ihn? Noah tot  
und Sintflut steigt, wo Menschen hasten  
in blutiges Abendrot.

Bodendorf, am 27. Mai 2003

## Ich bin die BÄ¶

Ich bin die BÄ¶, der bÄ¶se Wind  
dreh dir im Buch die BlÄ¶tter um  
frag nicht, wo Endâ€™ und Anfang sind  
fÄ¶hr an der Nasâ€™ dich kreuz und krumm

machâ€™, was ich will und kommâ€™ und gehâ€™  
werfâ€™ Ä¶pfel, Birnen dir aufs Haupt  
schlagâ€™ Fenster ein zu deiner Schmä¶h  
und wirble, dass es nur so staubt.

Heulâ€™ wie ein wilder Steppenwolf  
dass du nicht schlafen kannst  
und spielâ€™ mit deinem SchÄ¶del Golf  
als Feld dient mir dein Wanst.

Noch mehr ich kann, dass du es weiÄ¶t:  
die TÄ¶rme, DÄ¶cher deckâ€™ ich ab  
und stÄ¶rmâ€™ als Plag- und Poltergeist  
von Land zu Land, von Kap zu Kap.

Die StÄ¶dte stÄ¶rzâ€™ ich in die Flut  
bin mal Orkan und mal Taifun  
und hÄ¶r nicht auf, bis alles ruht  
und kehrâ€™ bald wieder als Monsun.

Ich bin die BÄ¶, der bÄ¶se Wind  
bring BÄ¶ume, Vieh und Menschen um  
als heiÄ¶er Wind, der WÄ¶ste Kind  
und heulâ€™, bis alles Leben stumm.

Bodendorf, am 26. Juni 2003

---

## Schreibsperre

Der Kriegslärm will nicht enden.  
Tobt über den Erdenball.  
Wie kann ich ihn noch wenden?  
Mit einem Wutanfall?

Wer hört schon auf den Dichter?  
Ich soll mich halten raus!  
Im Kampf mit dem Gelichter  
spiel ich die graue Maus.

Die wird gejagt vom Kater  
der mit den Stars und Stripes.  
Bin müde vom Kriegs-Theater  
nicht froh mehr meines Leibs.

Weil alles Mühen vergebens.  
Der Katzenkopf ist dumm.  
Trotz meines Widerstrebens  
macht er die Erde stumm.

Lauf ich in seine Falle?  
Dafür bin ich zu schlau.  
Hört rings nur das Geknalle  
bis mir im Magen flau.

Auch so kann ich nicht weiter.  
Es fällt mir nichts mehr ein.  
Steig auf die Himmelsleiter  
check mich bei Engeln ein.

Bodendorf, am 28. Juni 2003

---

## Albträume (für A.)

Abend für Abend bettete ich mich ins Grab  
der Nacht, des Schlafs, der wie ein Tod  
ein kleiner, seilte mich tief und tiefer ab  
in schwarze Gruft, die voller Not

und schwerer Träume, die mir eine Qual  
die ich doch kaum ertragen kann -  
erwach ich, nass vom Schweiß, mit dickem Schmalz  
am Hals, seh wenig himmelan:

Ein dünnes Licht vom Mond, von deinem Haar  
das tief fällt wie ein Anker schwer  
bis auf den Grund, wo blickt mein Augenpaar  
zur dir, die hoch mich zieht und quer

bis wieder oben ich am Tag, von dir  
gerettet aus der Traum Alb  
der mir das Herzblut saugt wie ein Vampir  
doch wenn du mich auch birgst nur halb

im Innern deines Herzens, bin ich nicht  
der Mann, der leise singt und lacht  
als wärgä ich einer Feder Leichtgewicht?  
Bin gerade aus tiefem Schlaf erwacht!

Bodendorf, am 11. Juli 2003

---

# Liebe und Krieg

Sag, wiegt die Liebe  
mehr als der Krieg?  
Ein Vers, den ich dir schriebe  
mehr als ein Schlachtensieg?

Ich glaube gerne  
dass Liebe anders misst.  
Sie überbrückt die Ferne  
sucht dich, wo du auch bist.

Hat Anfang nicht und Ende  
wärmt wie das Abendrot.  
Der Krieg hat eine Wende  
er endet mit dem Tod.

Drum lass uns immer lieben  
und stets zusammen sein.  
Ach, dass wir ewig blieben  
nie einsam und allein!

Bodendorf, am 9. September 2003